

Mgr. Nikolai Gennadijewitsch Dubinin



Der erste katholische Bischof mit russischer Nationalität seit der Wiedererrichtung der kirchlichen Institutionen nach dem Zusammenbruch des Kommunismus. Er ist Weihbischof der Erzdiözese der Muttergottes in Moskau.

Der in Nowoschachtinsk geborene 47-jährige Konventuale Franziskaner Nikolai gehörte zur allerersten Gruppe von Seminaristen, die das Hauptseminar besuchten, nachdem es 1993 in Moskau wiedereröffnet worden war. Seine Seminarkohorte "eroberte" die Kathedrale der Unbefleckten Empfängnis durch Gebete und Taten zurück und brachte ihr Hauptquartier zurück an den alten Sitz in St. Petersburg, wo sie sich heute befindet.

1995 schloss sich Dubinin der franziskanischen Konventualfamilie in Moskau an, die damals von Pater Grzegorz Cioroch geleitet wurde, der am Seminar lehrte. Im Jahr 2001 zum Kustos der Franziskanerprovinz von Russland ernannt, starb Pater Grzegorz einige Jahre später im Alter von 42 Jahren bei einem Autounfall auf dem Rückweg von Polen nach Russland.

Die Ordination von P. Nikolai ist eine Würdigung der Arbeit von P. Grzegorz, der in den 1990er Jahren als einer der ersten Missionare nach Russland kam, wo er einen russischen Franziskaner-Verlag und die Russische Katholische Enzyklopädie gründete.

Erzbischof Tadeusz Kondrusiewicz von Minsk (Belarus), damals Erzbischof von Moskau, hatte bereits Ende der 1990er Jahre die Notwendigkeit eines Weihbischofs in der Diözese Moskau erkannt. Mgr. Dubinin schließt sich nun dem italienischen Erzbischof Paolo Pezzi an und läutet damit eine neue Ära für den lokalen Klerus ein.

Seine Priesterweihe ist ein Zeichen der geistlichen und sozialen Renaissance der kleinen katholischen Gemeinschaft der Russischen

Föderation, die nun gut in das kulturelle und historische Gefüge des Landes integriert ist, das vom orthodoxen Christentum dominiert wird.

Obwohl es nur wenige russische Katholiken gibt, sind sie im ganzen Land präsent, in der Erzdiözese der Muttergottes in Moskau - zu der die "zwei Hauptstädte" Moskau und St. Petersburg (die durch 700 Kilometer getrennt sind) gehören - und in mehreren anderen wichtigen Städten wie Pskow, Kursk, Wladimir und Nischni Nowgorod, die alle sehr weit voneinander entfernt sind, ganz zu schweigen von der baltischen Enklave Kaliningrad.

Obwohl Katholiken derzeit gute Beziehungen zur Russischen Orthodoxen Kirche und zu den russischen Behörden unterhalten, haben jüngste Gesetze und Regierungsbestimmungen die Arbeit ausländischer Missionare aller Religionen in Russland erschwert. Beispielsweise ist es nach wie vor schwierig, dauerhafte oder zumindest langfristige Aufenthaltsgenehmigungen zu erhalten.

Für die katholische Kirche gibt es auch nicht genügend einheimische Priester, um den pastoralen Bedürfnissen der katholischen Gemeinden dieses riesigen Landes gerecht zu werden; die ersten Priester aus dem St. Petersburger Seminar wurden erst 1999 geweiht, und Dubinin selbst wurde im Jahr 2000 Priester.

Nun liegt die Hoffnung nicht nur bei den lokalen Berufenen, sondern auch bei den vielen lokalen katholischen Familien und Gemeinschaften, mehr als ein Vierteljahrhundert nachdem die Kirche ihre Präsenz im Land wiederhergestellt hat.

Seine Priesterweihe fand am 4. Oktober 2020 in einer beeindruckenden Feier statt. Er ist Titularbischof von Aquae in Byzacena.